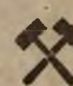
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 175 — Freitag, den 7 November 1930 — 48. Jahrgang

Demokratischer Wahlsieg in Amerika

Ein Erfolg der „Nassen“ gegen die Prohibition — Schwere Niederlage Hoovers
Mehrheit gegen die bisherige Regierung

Neuyork. Der Vorsitzende des demokratischen Vollzugsausschusses, Shouse, gab bekannt, daß die Demokraten im Senat die absolute Mehrheit mit 48 Mandaten gegen 46 Republikaner und einen Farmer erlangt haben.

Noch unentschieden ist der Kampf um die Mehrheit im Repräsentantenhause. Nach den letzten Wahlergebnissen haben die Demokraten 208 Mandate, die Republikaner 209 Mandate und die Farmer 1 Mandat bekommen. Die Ergebnisse aus 17 Wahlbezirken stehen jedoch noch aus.

Es wird allgemein hervorgehoben, daß die Demokraten praktisch voraussichtlich beide Häuser beherrschen werden, da ihnen die Gefolgschaft der fortschrittlichen Republikaner bei den meisten Abstimmungen sicher sei. Präsident Hoover und seine Mitarbeiter lehnten jede Erklärung über den Ausfall der Wahlen ab. Alle Washingtoner Berichterstatter betonen jedoch, daß im Weißen Hause allgemeine Bestürzung herrsche.

Die Presse zum Wahlsieg der Demokraten

Neuyork. Die amerikanische Presse, soweit sie nicht einseitig republikanisch festgelegt ist, spart anläßlich des Wahlsieges der Demokraten nicht mit bitterer Kritik an der Regierung Hoovers, die wie „Evening World“ schreibt, eine der demütigendsten Niederlagen erlitten habe, die jemals eine Regierung einstecken mußte. Es gebe auch keine Ausrede, denn die Parole des Wahlkampfes sei „für“ oder „gegen“ Hoover gewesen.

Noch schärfer äußert sich „Neuyork Telegramm“: Das Volk habe sich gegen die schlechten Zeiten empört, aber auch gegen die Leisetreterei und die Starrköpfigkeit. Der Wahlausgang sei ein Protest gegen die Dummheit jeder angeblichen Staatsmänner, die das Wirtschaftsleben mit einem Zolltarif heilen wollten, der die Ausfuhr um 20 v. H. zurückgehen ließ. Die neu gewählten Kongreßleute sollten begreifen, daß die Wirtschaftsdepression mit den üblichen Routinemethoden nicht zu beheben sei. Die Lage erfordere energische und revolutionäre Menschen.

„Sun“ spricht von einem verheerenden Schlage gegen das Prestige der Hoover-Regierung. Der Ausfall der Wahl sei die schlimmste Niederlage der Republikaner seit einem Menschenalter

---



Beitritt der Türkei zum Völkerbund?

Der türkische Außenminister Tewfik Rudschi Bei, der in Begleitung von Abgeordneten und zahlreichen hohen Beamten in Genf eingetroffen ist, um vertrauliche Vorverhandlungen über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund zu führen.

Dr. Benesch gegen Dr. Curtius

Um die tschechisch-deutschen Beziehungen — Die „Würde“ der Films oder Würde der Völker?

Prag. Im Außenausschuß des Prager Senats ergriff am Mittwoch Außenminister Dr Benesch das Wort, um Dr. Curtius auf seine Erklärung über die Prager Ausschreitungen zu antworten. Dr. Benesch bedauerte die Art und Weise, in der der deutsche Außenminister diese nationalen Kundgebungen ausgelegt habe. Er sei überzeugt, daß dies nur auf Grund unrichtiger Informationen habe geschehen können. Von amtlicher Seite seien bisher keine Schritte gegen die Aufführung deutscher Filme getan worden. Dr. Curtius habe die Vorführung deutscher Tonfilme in Prag mit der gesamten deutschen Kultur in Zusammenhang gebracht. Das sei falsch. Von einem Kulturboykott könne nicht die Rede sein. Dr. Curtius habe vom Schutz der Würde seines Volkes gesprochen. Er, Dr. Benesch, müsse mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß es in erster Linie die nationale Pflicht der tschechoslowakischen Regierung sei, die Würde des tschechischen Volkes zu verteidigen.

Wieder 160 Bergleute tot

Neuyork. In einer Kohlengrube bei Millfield im Staate Ohio ereignete sich am Mittwoch eine schwere Schlagwetterkatastrophe. Die Schlagwetterkatastrophe ereignete sich in der Grube 56 der Creek Coal Co. Etwa 60 Meter unter Tage in einem Schacht, in dem 300 Bergleute beschäftigt waren. 170 Bergleute konnten unversehrt gerettet werden, während die übrigen Verschütteten, darunter der Präsident und drei höhere Beamte der Gesellschaft noch eingeschlossen sind. Die Bergungsarbeiten werden durch einen Brand, der sofort nach der Explosion ausbrach, außerordentlich erschwert.

*

Neuyork. Das Bergwerksunglück bei Millfield ist wahrscheinlich schwerer, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Der Gouverneur hat amtlich bekannt gegeben, daß voraussichtlich mit 160 Toten zu rechnen ist.

Ein früherer italienischer Minister verhaftet

Mussolini wird nervös.

Zürich. Die „Neue Züricher Zeitung“ erfährt, daß der ehemalige italienische Minister Bartolo Belotti auf Grund einer Weisung aus Rom von der Mailänder Polizei verhaftet wurde. Den Anlaß hierzu soll ein von der Postzensur beschlagnahmter Brief Belottis an den früheren Ministerpräsidenten Bonomi gebildet haben, der sehr offen über die Korruption in der faschistischen Partei berichtete. Außerdem soll darin der Plan der Gründung einer Zeitschrift entwickelt worden sein, an der außer Belotti und Bonomi noch der frühere Ministerpräsident Orlando mitarbeiten sollte. Belotti soll auf fünf Jahre auf die Inseln verschickt werden. Der Eindruck der Verhaftung habe sich an der Börse kräftig fühlbar gemacht. Man ist sich im Zweifel darüber, ob Mussolini den Eindruck solcher Maßnahmen auf die Bevölkerung der Lombardei richtig einschätzt.

Neue Opposition gegen Macdonald

Liberaler Vorstoß gegen die Arbeiterregierung

London. Der Haupteinpeitscher der Liberalen, Sir Robert Hutchison, der Dienstag im Gegensatz zu Lloyd George gegen die Regierung stimmte, hat seine Stellung in der Partei niedergelegt. Seine Haltung steht in Uebereinstimmung mit Sir John Simon. In einem am Mittwoch veröffentlichten Brief, den dieser vor der Parteikonferenz der Liberalen vor etwa 10 Tagen an Lloyd George richtete, heißt es, daß die Arbeiterregierung in den 17 Monaten ihrer Herrschaft in allen Teilen versagt habe. Die Anstrengungen der Liberalen um ein besseres Verständnis hätten keinen Erfolg gehabt und hätten den Liberalen mehr Schaden als Nutzen gebracht. Sir John Simon spricht sich gegen die von der Regierung geplante Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes aus und behält sich in dem Falle vor, im Gegensatz zu der Partei gegen die Regierung zu stimmen.

Die Vorgänge in der Liberalen Partei sind eine politische Sensation. Die Regierung Macdonald kann nun trotz der Bemühungen Lloyd Georges nicht mehr auf die einheitliche Unterstützung der Liberalen rechnen.

Um das Washingtoner Achtstunden-Abkommen

Berlin. Dem Reichsarbeitsminister ist am Mittwoch die Einladung zu einer Aussprache mit den beteiligten englischen Ministerien zugegangen, die schon vor längerer Zeit von England angeregt war. Die Besprechung soll in London stattfinden, und zwar voraussichtlich alsbald nach dem 15. November d. Js. Als Gegenstand der Besprechung ist von der englischen Regierung die Erörterung gewisser Schwierigkeiten vorgeschlagen worden, die der Durchführung des Washingtoner Achtstundentag-Abkommens entgegenstehen, sowie die auf der letzten Arbeitskonferenz gescheiterte und für die nächste Konferenz erneut zur Erörterung stehende internationale Regelung der Arbeitszeitfrage im Kohlenbergbau. Deutscherseits ist angeregt worden, außerdem eine Reihe von Zweifelsfragen über die Durchführung der internationalen Uebereinkommen zum Schutz der Hafenarbeiter zu besprechen. Die von einzelnen Blättern gemeldete Erstreckung der Verhandlungen auf Fragen der Kohlenwirtschaft ist bisher nicht angeregt worden.

Blutige Wahlversammlung in Warschau

Warschau. Am Dienstag versuchte eine Gruppe von bewaffneten Männern eine große Wahlversammlung der nationaldemokratischen Partei zu sprengen. Da sie vom Saalschutz abgedrängt wurde, zertrümmerte sie mit einigen Revolverschüssen die Fensterscheiben des Versammlungsraumes. Als die Wahlversammlung beendet war und die Versammlungsteilnehmer nach Hause gingen, wurde einige von ihnen von den bewaffneten Männern beschossen. Sieben Personen wurden schwer und viele andere leicht verletzt. Im Anschluß daran stürmten die Bewaffneten die Redaktion eines nationaldemokratischen Blattes und zerschlugen die Einrichtung der 6 Redaktionsräume. Da die Polizei zu spät kam, konnten keine Verhaftungen vorgenommen werden.

Großer Bauernaufmarsch in einer finnischen Provinzstadt

Helsingfors. Großes Aufsehen hat am Dienstag in ganz Finnland ein Bauernaufmarsch in der kleinen Stadt Forssa in der Provinz Tavastland erregt. Am Dienstag nachmittag erschienen plötzlich vor dem Polizeigebäude in Forssa über 150 Kraftwagen mit über 400 Personen, die die Freilassung eines gewissen am Sonntag verhafteten Markkula forderten. Letzterem wird zur Last gelegt, am Mord des Kommunisten Holm in der Nacht zum 4. Juli d. Js. beteiligt zu sein. Die Lage in Forssa war sehr gespannt, zumal bis zum Abend sich die Zahl der Kraftwagen auf 800 erhöht hatte. Nach langen Verhandlungen zwischen dem Landeshauptmann und dem Bezirksleiter des Schutzkorps einerseits und dem Bauernführer andererseits gelang es endlich, die Bauern zur Heimfahrt zu bewegen. Forssa liegt rund 100 Kilometer nordwestlich von Helsingfors.

Die Opfer des Aufstandes auf Formosa

Tokio. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen wurden während des Aufstandes auf Formosa 400 Aufständische getötet. Die Verluste der Japaner an Polizisten und Polizeioffizieren betragen etwa 162. Die Zahl der von den Aufständischen ermordeten Zivilpersonen steht bis jetzt noch nicht fest, da täglich neue Leichen niedergemetzelter Japaner gefunden werden. Man nimmt an, daß die Verluste der Japaner auf der Insel Formosa mindestens 500 Personen betragen werden. Am Dienstag haben zwei Eingeborenenstämme dem japanischen Oberbefehlshaber mitgeteilt, daß sie bereit sind, sich zu unterwerfen.



Innenminister a. D. Grzesinski
ist zum Berliner Polizeipräsidenten ernannt worden.

Das kommunistische Zentralkomitee verhaftet

Warschau. Aus Lodz wird berichtet, daß es den dortigen Behörden gelungen ist, das gesamte kommunistische Zentralkomitee für Polen zu verhaften und umfangreiches belastendes Material zu beschlagnahmen.

Feuergefecht mit Geldschrankknackern

Berlin. In Potsdam kam es in der Nacht zu einem schweren Feuergefecht zwischen Kriminalbeamten und Geldschrankknackern. Bei dem Feuergefecht wurde einer der Einbrecher getötet. Vor einem Monat hatten dieselben Einbrecher aus einem Geldschrank im Versorgungsamt in Potsdam 1000 Reichsmark erbeutet, waren aber entkommen. Augenzeugen hatten von den Tätern eine genaue Schilderung gegeben. Die Polizei faßte daraufhin einen bestimmten Verdacht und ließ die Betreffenden überwachen. Aus ihrem Verhalten schloß man, daß gegen Ende des Monats wieder ein Einbruch geplant sei, und zwar in der Verlagsanstalt von Bonneß und Hachfeld in der Hohenzollernstraße in Potsdam. Die Potsdamer Polizei besetzte am Abend das ganze Haus. Um 1 Uhr nachts erschienen auch tatsächlich die Einbrecher in den Büroräumen. Den Zuruf „Hände hoch! Polizei!" beantworteten sie mit Pistolenschüssen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Unter ständigem Feuern zogen sich die Einbrecher langsam aus dem Raum zurück, verfolgt von den Beamten. An der Treppe, die zum Kassenraum führt, fanden die Beamten einen der Ueberraschten tot auf. Die anderen waren durch ein Fenster auf die Straße geklettert und entkommen. Die Suche nach ihnen wurde sofort aufgenommen, ist bis zur Stunde aber ergebnislos geblieben. Die Person des Erschossenen steht noch nicht einwandfrei fest.

Der Faustschlag des Toten

Paris. Ein unheimliches Abenteuer erlebte ein hiesiger Arzt, der die Sezierung eines ins gerichtsmedizinische Institut eingelieferten Toten vornehmen sollte. Der Arzt begann die Sezierung mit einem Einschnitt am Hals, der einen Hauptnervenstrang freilegen sollte. In diesem Augenblick hob der Tote den Arm, beugte ihn und schmetterte mit voller Wucht dem Arzt die Faust ins Gesicht, der mehr vor Schreck als infolge des kräftigen Schlages für einige Minuten die Besinnung verlor. Als er wieder zu sich kam, sah er, daß der Arm, der ihn getroffen hatte, sich noch in gleicher Lage befand und nur unter großer Kraftanstrengung zurückgebogen werden konnte. Zweifellos hatte die Berührung des Nervenstranges mit dem Seziermesser einen Reflex ausgelöst, der zu dem unheimlichen Faustschlag führte, denn am Tode des Eingelieferten selbst konnte nicht gezweifelt werden.

Der Lordmayor von London wohnungslos

London. Die Amtswohnung des Lordmayors von London, das Mansion-House, genügt nicht mehr den heutigen Ansprüchen und soll vollständig umgebaut werden. Der Oberbürgermeister von London ist deshalb in großer Verlegenheit gekommen, da er nicht weiß, wo er während der Bauzeit wohnen soll, da besonders auf die Repräsentationspflichten Rücksicht genommen werden muß. Zwar hat er zahlreiche Angebote der ersten Londoner Familien, die ihm Räume zur Verfügung stellen wollen, erhalten, aber man hat sich entschlossen, auf städtische Kosten einen Teil eines der ersten Londoner Hotels zu mieten, wo dem Lordmayor nicht nur eine würdige Privatwohnung, sondern auch Repräsentationsräume jederzeit zur Verfügung stehen.

Die Kiesgrube als „Goldgrube"

Berlin. Bei der Berliner Kriminalpolizei sind im Laufe der letzten Tage mehrere Anzeigen gegen den Großgaragenbesitzer Max Keilonath wegen Betruges und Urkundenfälschung eingegangen. Als daraufhin die Polizei den Beschuldigten in seiner Wohnung in Halensee verhaften wollte, mußte man die Feststellung machen, daß Keilonath bereits die Flucht ergriffen und sich mit seinem Auto, jedenfalls ins Ausland, begeben hat. Mit K. zusammen wurde auch zugleich dessen Geschäftsfreund Rothar beschuldigt, sich an den Betrügereien beteiligt zu haben. Dieser Mann konnte von der Kriminalpolizei in Haft genommen werden.

Im Sommer dieses Jahres kauften sich Keilonath und Rothar eine Kiesgrube in Egdorf im Kreise Teltow. Da beide über Barvermögen nicht verfügten, beschafften sie sich durch ihr sicheres Auftreten einen Geldgeber, der Keilonath zu treuen Händen 100 000 Mark hinterlegte. Mit diesem Gelde sollte die Ausbeutung der Kiesgrube vorgenommen werden. Maschinen und Bagger wurden bestellt und zahlreiche Leute mit den Abraumarbeiten in der Grube bei Teupitz beschäftigt. Hunderte von Fuhrleuten mußten mit ihren Gespannen den Sand abfahren. Während dieser Zeit versuchte Keilonath noch andere Geldleute für sein Unternehmen zu gewinnen, scheint aber damit kein Glück gehabt zu haben. Eines schönen Tages verkaufte er kurzerhand die hinterlegten Wertpapiere und verschwand. Als die Grubenarbeiter und Fuhrleute ihre Löhne ausgezahlt erhalten wollten, war kein Geld mehr aufzutreiben und Keilonath unauffindbar. Nur mit Mühe konnten die Landjäger die schwer geschädigten Arbeiter vor Gewalttaten zurückhalten.



Der Nobelpreis für Literatur
wurde dem amerikanischen Schriftsteller Sinclair Lewis, dem Verfasser des auch in Deutschland bekannten großen Romans „Babbitt" zuerkannt.

Der Hund der Zeitungsverkäuferin

Paris. Der Hund der Frau, die Cotys Zeitung „Ami du Peuple" im Quartier Saint-Fargeau verkauft, ist eine Pariser Berühmtheit. Solange seine Herrin auf ihrem Posten bleibt, steht er oder liegt er neben ihr und begrüßt die Kundschaften mit einem leutseligen Schwanzwedeln oder mit anderen Zeichen seiner freundlichen Gesinnung. Ab und zu streckt er sich auch aus und macht ein Schläfchen. Er benimmt sich also, wie es sich für einen normalen Hund geziemt. Aber die Zeitungsverkäuferin legt Wert auf eine ausgiebige Mittagsruhe. Sie verläßt mitten am Tag ihren Stand für einige Stunden. Das kann sie sich ruhig erlauben, denn ihr Hund weiß, was seine Pflicht ist und leitet während der Mittagsstunden den Verkauf in vortrefflicher Weise. Niemand würde es wagen, eine Zeitung zu nehmen, ohne zu bezahlen, so paßt der Hund auf, bereit, nach jedem zu schnappen, der sich davonmachen wollte, ohne seinen Obolus zu entrichten. Der kluge Hund hört auf den Namen Myrka und ist ein deutscher Schäferhund, der viel in der Welt herumgekommen ist, denn er hielt sich auch schon in Mailand, Nizza und Brüssel auf.



Taifun über den Philippinen
Die Philippinen — die nördlichste Inselgruppe des Malaiischen Archipels — wurden von einem Taifun heimgesucht, der zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Besonders große Verwüstungen wurden auf der hier gezeigten Insel Camarines angerichtet, deren Wahrzeichen der 2500 Meter hohe, zeitweilig noch tätige Vulkan Mayon ist.



11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber wenn — wenn nun irgendeiner der umwohnenden Gutsherren ihr seine Aufwartung machen will? Was dann?"

„Dann läßt sie sich prompt verleugnen!"

„Kaum glaublich. Und das treibt sie schon die ganzen Jahre so?"

Doktor Paulsen nickte. „Fragen Sie doch mal gelegentlich in der Nachbarschaft herum wer von den umwohnenden Gutsbesitzern schon das Vergnügen hatte, von der tollen Miß empfangen zu werden! Die Antwort kann ich Ihnen schon jetzt verraten: Keiner! So oft läßt sie sich verleugnen, bis die Besucher endlich merken, daß die Gutsherrin in ihrer Einsamkeit nicht gestört werden will."

„Eine sonderbare Frau."

„Eine Frau" lächelte Paulsen, „just so, wie Sie sie suchen! Ein Wesen, das wie Sie vorhin so schön sagten, mit beiden Beinen fest in der Welt steht und das nach seinen eigenen Grundsätzen lebt, ohne sich um das Gerede der Mitmenschen zu kümmern. Sehen Sie, akkurat wie auf Bestellung!"

Und sich schmunzelnd erhebend setzte er hinzu: „Mein Geschmack wäre ja ein anderer. So eine Frau als Ehegesponstin, meine Güte, da wäre man ja seines Lebens nie sicher, schon von wegen der Reitpeitsche und so. Aber es ist ja immer die alte Geschichte: Was dem einen sin Uhl, ist dem anderen sin Nachtigall. Der eine schwärmt für französische Edelparfüms der andere für Kuhkäse, da kann man nichts gegen machen. Ich aber für meine Person —"

„Paulsen, wie kann ich diese Frau kennenlernen?"

Hochaufgerichtet das kühn geschnittene Antlitz leicht gerötet, stand Leo von Heigel vor dem Besucher.

„Tja," meinte der, „das ist so'ne Kiste!"

„Da gibt es nichts, ich muß diese unerhörte Miß von Angesicht zu Angesicht sehen!"

„Erlauben Sie, ich bin doch kein Heiratsbüro!" erwiderte Paulsen entrüstet, blinzelte aber dabei lustig die kleinen Schweinsäugelchen zusammen. „Reiten Sie doch mal hinüber! Probieren Sie es doch **auch** einmal!" Und heiter vor sich hinlachend, fügte er hinzu: „Mehr wie abblitzen können Sie doch nicht!"

Baron Heigel erwiderte nichts. Und doch wußte er bereits, was er tun würde.

Er **ritt** hinüber!

III

Tief und steil stand eine Falte auf Tante Elisas gerötetem Antlitz, als sie eine Unzahl von Koffern und Köfferchen, Paketen und verschnürten Päckchen teils im Gepäcknetz, teils neben sich auf dem Polster zu verstauen bemüht war.

Vorher war sie dreimal am Zug hin- und hergelaufen, ohne das von ihr gesuchte Damenabteil zu entdecken. Der Gepäckträger, dessen Wiege — seinem Jargon nach zu urteilen — gewiß einmal an den Ufern der Spree und Panke gestanden und der wie ein bepackter Maulesel hinter Tante Elisa dreingetrabt, hatte seinem Unmut bereits in wenig liebenswürdiger Weise Luft gemacht.

„Wat suchen Se denn eigentlich? Det Koupee for Damens? Sie, da könn'n Se suchen bis Se schwarz werden. Det jibts nämlich nich bei uns uff die Kleenbahn Madammeken. Fahren Se man lieber mang die anderen Alleene is et ja och bloß langweilig, nich? Klettern Se man schon irgendwo rin!"

Shocking!

Aber Tante Elisa war doch geklettert.

Nun hockte sie inmitten ihres umfangreichen Gepäcks ohne daß sie zu reisen pflegte und harrte sehnsüchtig des Augenblicks, in dem der Pfiff zur Abfahrt nach Brendnitz und das bekannte Bimbimbim-Bimbimbim der Lokomotive ertönen würde.

Mit der Linken umfing sie den Griff der unergründlichen Handtasche, mit der Rechten trommelte sie nervös auf der Hutschachtel herum. Wenn nur nicht noch jemand zuguterletzt zu ihr einstieg —

Gott sei Dank! Noch eine Minute! Jetzt nur noch eine halbe — eine viertel —

Endlich! Der heißersehnte Pfiff des Rotbemützten!

Aufatmend lehnte sich Tante Elisa zurück — aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

Schon ruckten die Wagen an, als sich ein junger, sehr modern gekleideter Mann auf das Trittbrett schwang, einen zierlichen Lederkoffer durch das offene Fenster hereinwarf und, sich mit einer Hand am Griff festhaltend, die Tür öffnete. Sein Gesicht war vom eiligen Lauf erhitzt. Die Narbe auf seiner linken Wange — den Akademiker verratend — glühte in dunkler Röte.

„Zurückbleiben!" schrie der Mann mit der roten Mütze.

Aber der junge Mann schlug bereits die Wagentür hinter sich zu, zog ein seidenes nach Eau d'Espagne duftendes Tüchlein aus der Brusttasche und fächelte sich Kühlung zu.

„O, wie unerquicklich!" hauchte Tante Elisa und rückte ein wenig tiefer in ihre Ecke.

Der Herr vernahm die Worte nicht. Mit einem etwas hilflosen Blick streifte er die beiden Polsterbänke, die bis auf das letzte Fleckchen mit Tante Elisas Gepäckstücken belegt waren, doch schien er der Situation gleich darauf Meister zu werden, denn kurz und bündig ergriff er einen der platzraubenden Koffer und voltigierte ihn mit einem verbindlichen „Sie gestatten wohl, Gnädigste!" ins Netz hinauf.

„O, die antike Vase!" rief Tante Elisa entsetzt. Um dann aber sogleich erleichtert aufzuseufzen: „Ach nein, doch nicht — sie liegt ja in der kleinen Tasche —"

Der Herr lächelte freundlich. Nickte. Setzte sich Tante Elisa gegenüber und trocknete sich die perlenden Schweißtropfen auf der Stirn. „Grauenhaft heiß heute, nich?" meinte er. „Schauderhaft, diese Affenhitze!"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Der verpönte Hasenbraten



Es hat wahrscheinlich sehr lange Zeiten gegeben, in denen das Hasenfleisch von den Menschen nicht gegessen worden ist. Besonders in der vorgeschichtlichen Zeit wurde Hasenfleisch verschmäht. In den sogenannten Kjökkenmöddinger, den Küchenabfällen der vorgeschichtlichen Menschen an der Nordsee, hat sich nicht ein einziger Hasenknochen finden lassen. Ebenso fehlt er an vielen anderen Stätten, wo Knochen der verschiedensten Art aus der vorgeschichtlichen Zeit gefunden worden sind. Allerdings sind dann auch Hasenknochen aus jenen unendlich weit zurückliegenden Zeiten aufgefunden worden; aber vielleicht wurden die Hasen nur in Zeiten höchster Not gegessen, wenn anderes Fleisch gar nicht mehr aufzutreiben war. Diese Abneigung gegen den Genuß von Hasenfleisch dauerte noch lange und ist auch heute noch nicht verschwunden. Bei den alten Römern scheint Hasenfleisch nur als Mittel gegen bestimmte Krankheiten angesehen worden zu sein. Den alten Briten war das Hasenfleischessen durch die Sitte untersagt; einige Stämme Afrikas verschmähen noch heutzutage Hasenfleisch, und ebenso wird das Hasenfleisch von manchen russischen Volksstämmen gemieden. Die Russen begründen ihren Abscheu vor dem Hasen damit, daß der Hase unrein sei, weil er ein Katzenmaul und Hundepfoten habe. Von anderen alten Volksstämmen soll der Hase verschmäht worden sein, weil er als der Bote des Teufels galt. Als eine Merkwürdigkeit muß es angesehen werden, daß der Genuß von Hasenfleisch den Christen schon einmal durch einen päpstlichen Befehl verboten war. Das geschah unter Papst Zacharias, der von 741 bis 752 regierte. Heutzutage ist diese Abneigung gegen das Hasenfleisch in Europa, wenn man von den Russen absieht, völlig verschwunden. Was man auch gegen Meister Lampe vorbringen mag — daß sein Fleisch ungenießbar ist, wird gewiß keiner behaupten wollen.

70 Jahre.

Ihren 70. Geburtstag begeht heut am 6. November in geistiger und körperlicher Rüstigkeit eine langjährige Laurahütter Bürgerin, Frau Karoline Broll, jetzt wohnhaft in Kochlowitz. m.

60 Jahre.

=o= Am Dienstag, den 4. November d. Js., feierte Frau Laborgga, geborene Glattner, wohnhaft auf der ul. Barbary 6 in Siemianowitz, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich.

Plötzlicher Tod.

Auf eine bisher unaufgeklärte Weise starb am Montag in seiner Wohnung der in Siemianowitz bekannte Alois Morgalla. Da der Betreffende über keine Krankheiten klagte, erregte das plötzliche Dahinscheiden großes Aufsehen. m.

Achtung arbeitslose Kopfarbeiter.

Von nun an findet für die stellungslosen Kopfarbeiter die Kontrolle nur einmal wöchentlich statt und zwar jeden Dienstag oder Freitag nachmittags von 2—3 Uhr im Zimmer 12 der Gemeinde. m.

Ausgabe der Rentenquittungsscheine.

Die Ausgabe der Rentenquittungsscheine erfolgt von nun an jeden 1. der einzelnen Monate und zwar in folgenden Zeitabschnitten. A—D von 7—8 Uhr. E—J von 8—10 Uhr. K—M von 9—10 Uhr. N—R von 10—11 Uhr. R—Z von 11—12 Uhr. Die Ausgabe erfolgt im Zimmer 1 der Gemeinde. m.

Konzert in der evangelischen Kirche.

Am kommenden Sonntag, den 9. November abends 6 Uhr, veranstaltet die Organisation an der hiesigen evangelischen Kirche, Lotte Fuchs, ein Kirchenkonzert, bei dem sie Orgelwerke von Max Reger und H. Kaminski, 2 moderne Orgelkomponisten zur Aufführung bringt. Der Chor singt 2 Kompositionen des in Darmstadt lebenden Professors Arnold Mendelsohn. Mendelsohn ist ein geborener Ratiborer und gehört gegenwärtig zu den bedeutensten evangelischen Kirchenmusikern. Als Solisten des Abends wirken mit, außer [illegible] Schulz, die Berliner Konzertsängerin Margarete von Winterfeld. Sie singt Lieder, von H. Schütz, J. S. Bach und Max Reger. Der Besuch des Konzerts kann nur warm empfohlen werden. m.

Zeitgemäße Verordnungen.

Da sich die Fälle mehren, wo junge Burschen ihre Fußballtätigkeit auf offenen Straßen aufschlagen, erinnern wir auf die alte Polizeiverordnung, die folgendes besagt: Jegliches Fußballspielen auf den Bürgersteigen, Straßen und Plätze ist verboten. Innerhalb der Stadt dürfen Fußballspiele nur auf eigens hierfür bestimmten umzäunten Plätzen, wo sie den öffentlichen Verkehr nicht stören, sowie die Sicherheit und Ordnung nicht gefährden, stattfinden. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Geldstrafen belegt. Für Kinder, Minderjährige werden die Eltern, Vormünder oder sonstige Vertreter haftbar gemacht. m.

Kampf gegen die Ratten.

Ab 4. bis zum 11. November muß auch in unserer Gemeinde Gift zur Vertilgung der Ratten in allen Häusern ausgestreut werden. Dieses ist in allen hiesigen Apotheken zu haben. Wir machen auf diese Verordnung alle Hausbesitzer bzw. Hausverwalter hierdurch aufmerksam. m.

Vorländerkampf Polnisch- — Deutschoberschlesien 9:7

Gute Kämpfe — 800 Zuschauer — Dr. Riffka (Myslowitz) ein einwandsfreier Ringrichter

Der traditionelle Länderkampf Deutsch- — Polnischoberschlesien, der am gestrigen Mittwoch im Beuthener Schützenhaus stattfand, hatte eine große Zuschauermenge angelockt, die eine Reihe sehr interessanter Kämpfe zu sehen bekamen, obwohl beide Mannschaften mit Ersatz antraten. Die Entscheidungen des Punktgerichtes und des Ringrichters Dr. Riffka (06 Myslowitz) waren immer einwandfrei.

Die technischen Ergebnisse der Kämpfe waren nachstehende: **Fliegengewicht:** Michalski (P.) schlägt den Hindenburger Biewald II sicher nach Punkten. Polnischoberschlesien führt 2:0. — **Bantamgewicht:** Krautwurst II (D.) siegte über den durch Gewichtemachen stark geschwächten Polizisten Kerner (Polizei). Die Punkte stehen 2:2. — **Federgewicht:** Rudzki (P.) hatte in dem Ersatzmann Jamrosy (D.) nicht viel zu schlagen, dieser gab in der 2. Runde den Kampf auf. Punkte 4:2 für Polnischoberschlesien. — **Leichtgewicht:** Gorny (P.) schlug Biewald I (D.) nach Punkten. Punkte 6:2 für Polnischoberschlesien. — **Weltergewicht:** Lamosik (D.) schlug den sehr schwachen Wochnik in der 1. Runde zweimal zu Boden, ließ dann aber infolge Luftmangel stark nach, so daß Wochnik noch ein „Unentschieden" herausholen konnte. Punkte 7:2 für Polnischoberschlesien. — **Mittelgewicht:** Wieczorek (P.) siegte knapp, aber verdient über Winkler (D.) nach Punkten. Punkte 9:3 für Polnischoberschlesien. — **Halbschwergewicht:** Loch (D.) gewann nach sehr interessantem Kampfe gegen Wrazydlo I (P.) nach Punkten. Punkte 9:5 für Polnischoberschlesien. — **Schwergewicht:** Platzek (D.) schlug den Anfänger Pietron (P.) nach Punkten. Punkte 9:7 für Polnischoberschlesien. R. Ni.

•

Neues aus dem schlesischen Boxverband.

Am Dienstag abend kam zum ersten Male der neugewählte Vorstand des schlesischen Boxverbandes zusammen und hielt seine erste Sitzung ab. Es wurden einige Sachen besprochen, die wir nachstehend den Boxfreunden wiedergeben wollen. Als Punkt 1 gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß der Beisitzer Kommissar Urbainczyk sein Amt niedergelegt habe. An seine Stelle wurde Herr Dr. Riffka genannt. Weiter wurde eingehend der Länderkampf zwischen Deutsch- und Polnischoberschlesien besprochen. Der Verbandskapitän Sadlowski H. schlug vor, an den Sonntagen, 23. und 30. November Anfänger-Boxkämpfe in Kattowitz steigen zu lassen. An diesen können sich Anfänger, sowie diejenigen Aktiven beteiligen, welche bisher noch keine Erfolge zu verzeichnen hatten. Die Meldungen sind umgehend an den Verbandskapitän H. Sadlowski Krol. Huta, ulica Pocztowa 2 zu senden. Die Organisierung dieser Kämpfe wurde dem B. K. S. Kattowitz übergeben. Für die Sportkommission wurden sämtliche Sektionsleiter der einzelnen Vereine ernannt. Den Sekretärposten übernahm Herr Franckowiak von „Stadion" Königshütte. Für die am kommenden Sonntag vormittags stattfindenden Generalversammlung des polnischen Boxverbandes wurden nachstehende Herren als Delegierte des schlesischen Boxverbandes ernannt: Sadlowski A., Matysiek A. und Zerbel. Es soll darauf gedrungen werden, den Sitz des polnischen Boxverbandes in Kattowitz zu erhalten. Weiter wurde erwähnt, für den Monat Dezember einen Repräsentativkampf mit der Warschauer Repräsentativen, steigen zu lassen. m.

Achtung, Boxfreunde!

Der Kursus des W. P. W. F. für Boxer, ist vergangene Woche beendet worden. Aus diesem Grunde sind auch die bisherigen Trainere, Wenglarczyk und Stollorz von ihrem Amt abberufen worden. Dem Amateurboxklub Laurahütte ist es jedoch gelungen, hierfür guten Ersatz zu bekommen. Von Freitag ab übernimmt den Training der bekante Reichstrainer W. Snopek der vor kurzem aus Warschau nach Oberschlesien zurückgekehrt ist. Trainiert wird allwöchentlich Dienstag und Freitag in der Zeit von 8—10 Uhr abends. An die Aktivität ergeht daher die Mahnung, zu diesen pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. m.

Der K. S. 07 eröffnet am Sonntag die „Juvelia"-Pokalspiele.

Am kommenden Sonntag beginnt der hiesige K. S. 07 die Spielserie um den von der Firma „Juvelia" gestifteten wertvollen Pokal. Im ersten Spiel tritt der K. S. 07 dem K. S. 06 Myslowitz in Myslowitz gegenüber. Die Nullsiebener werden gut tun, jetzt eine richtige Mannschaft für dieses wichtige Spiel zusammenzustellen. Alle beteiligten Vereine sind als kampfgute Mannschaften bekannt. Auf das Abschneiden der Laurahütter in diesem Turnier sind wir neugierig. m.

„Polonia" Warschau in Laurahütte.

Wieder ist es dem rührigen Amateurboxklub Laurahütte gelungen, eine spielstarke Kampfmannschaft nach Laurahütte zu einem Boxkampfmatinee zu verpflichten. Es ist dies der bekannte K. S. Polonia Warschau, der mit seiner besten Garnitur in Laurahütte erscheinen wird. Die Warschauer Mannschaft hat sich in letzter Zeit mit zu den ernsteiten Gegnern Polens entwickelt und umschließt namhafte Kämpfer in ihren Reihen. Wohl allen Laurahüttern ist der bekannte Mittelgewichtler Seidel (früher Amateurboxklub Laurahütte) in guter Erinnerung geblieben. Er war auch derjenige, der eine ganze Zeit lang die Mannschaft des Laurahütter Vereins trainierte. Dieser Kampfabend, der am 30. November im Kino „Kammer" stattfinden wird, dürfte auf alle Fälle auf die Laurahütter Sportwelt eine große Zugkraft ausüben. Die Laurahütter Mannschaft wird der beliebte Kattowitzer Wieczorek und Klarowitz Beuthen verstärken. Kowollik wird im Mittelgewicht starten. Die genauen Paarungen werden wir noch in einer der nächsten Nummern veröffentlichen. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin und raten, sich diesen Sonntag hierfür reservieren zu wollen. m.

Amateurboxklub Laurahütte — Z. K. S. Czenstochowa.

Wie bereits berichtet, fährt am Sonntag, den 30. November die zweite Garnitur des Amateurboxklubs Laurahütte mit 8 Kämpfern nach Czenstochau, um mit dem dortigen jüdischen Sportklub einen Vereinskampf auszufechten. Die Ersatzmannschaft verfügt gleichfalls über gute Kämpfer, die den dortigen Gastgebern eine harte Nuß zu knacken geben wird. Es werden dort Kämpfe vom Papier- bis Weltergewicht steigen, in jeder Klasse zwei Paare. Die Mannschaft der Laurahütter fährt schon mit dem ersten Zuge nach Czenstochau. m.

*

„Skitechnik und Skiwandern".

Im Hochgebirge hat der Winter bereits seinen Einzug gehalten und die eifrigsten Jünger der schmalen Bretter haben ihre Kunst schon erprobt. Schnee, Schnee und nochmals Schnee, das ist der Wunsch, der alle Wintersportler erfüllt. Dieser Schneesehnsucht will der Schlesische Wintersportverein gerecht werden durch einen Lichtbildervortrag des Herrn Kuß, den er am Sonntag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des „Christlichen Hospiz" veranstaltet, unter dem Titel: 1. Die Technik des Skilaufs, 2. Ein Tag auf Skiern. Während der erste Teil des Vortrages die Technik des Skilaufs, das Schreiten, Steigen, Abfahren und die verschiedenen Schwünge, bis zum alpinen Skilauf, behandeln wird, führt der zweite Teil durch die herrliche Winterwelt, durch Berge, Wälder, Schnee, Sonne und Nebel in immer wechselnder Szenerie. Der Vortrag besteht aus den schönsten Aufnahmen auf diesem Gebiete, die einen Besuch zu einem großen Genuß auch für Nichtskiläufer machen. Der Eintritt beträgt für Mitglieder und Nichtmitglieder 1 Zloty, für Junioren und Schüler 0,50 Zloty.

Am Sonntag treffen sich also alle Skiläufer bei diesem Vortrag. —rt.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne hält am kommenden Sonntag den 9. November im Vereinslokal Oczko auf der Barbarastraße ihre fällige Monatsversammlung ab. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. m.

Taubenfreunde.

Im Laufe der vergangenen Monate stahlen bisher unbekannte Diebe einem gewissen Heinrich Jendrusch von der ul. Piaskowa bis zu 18 Tauben. Am vergangenen Montag drangen abermals Diebe in den Stall ein und entwendeten 2 weitere Tauben. Die sofort unternommenen Nachforschungen blieben nicht ohne Erfolg und es gelang dem Benachteiligten die letzten gestohlenen Tauben beim Händler R. ausfindig zu machen. Dieser gibt an, dieselben von einem gewissen R. H. abgekauft zu haben. Diese Angelegenheit wurde der Polizei übergeben. m.

Versuchter Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

=o= Während des Dienstes wurde in Siemianowitz auf der Myslowitzerstraße ein Polizeibeamter um 9,30 Uhr abends von einem gewissen A. K. und einem M. M. angefallen. In der Notwehr machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den K. am Kopf und der Hand. K. wurde in das Lazarett geschafft, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes entlassen wurde

Amerikanische Aufbügelanstalt.

Vielfachen Wünschen der hiesigen Bürger Rechnung tragend, hat sich die seit dem Jahre 1906 bestehende Wäscherei und Plättanstalt Theodor Müller Siemianowitz, ul. Wandy 9, Telefon 21, entschlossen, eine amerikanische Aufbügelanstalt für Herrenanzüge, Mäntel, sowie Damenkostüme und Mäntel anzugliedern. Die geschätzte Einwohnerschaft von Siemianowitz und Umgegend wird auf diese Neueinrichtung aufmerksam gemacht. Siehe heutiges Inserat. m.

Betrugsmanöver.

Einem neuartigen Betrugsmanöver fiel die Frau eines Bergmanns von Ficinusschacht zum Opfer. In den Nachmittagsstunden des Dienstags kamen in ihre Wohnung zwei unbekannte Männer mit der Meldung, ihr Mann sei schwer verunglückt und sie solle durch die Boten den Sonntagsanzug und Wäsche zuschicken. In dem Erschrecken, daß sie durch die Unglücksbotschaft befiel, zweifelte sie an der Wahrheit der Angabe nicht und händigte das Gewünschte den beiden Männern heraus. — Größer war aber ihre Ueberraschung, und Freude als ihr Mann am Abend vergnügt nach Hause kam. Natürlich erst herrschte Freude, aber sie wich bald, als es sich herausstellte, daß Betrüger die Sachen in Empfang genommen haben. Vor den Gaunern wird gewarnt. m.

Ermittelt.

Vor nicht langer Zeit berichteten wir über eine Betrugsaffäre, wo ein unbekannter junger Mann bei hiesigen Fahrradhändlern Räder auf Teilzahlung aufkaufte, jedoch überall falsche Namen angab und sich so der weiteren Verfolgung entzog. Der Polizei ist es gelungen, diesen „Käufer" in Josefsdorf habhaft zu machen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. m.

Kino „Apollo".

Ab Freitag, den 5. November erleben wir in dem so beliebten Aufenthaltsorte und zwar im Kino Apollo eine große Tagessensation. Die Direktion hatte Ton- und Klangapparate neuesten Systems bereits angeschafft und montiert. Die erste Augnorationvorstellung findet am 5. d. Mts. statt und erscheint auf dem Ekran der große Erfolgstonfilm „Atlantik", der sich im Fluge die ganze Welt erobert und der überall den stärksten, nachhaltigsten Eindruck hervorgerufen hat. Grauenvolle Szenen spielen sich bei den Kämpfen um die Rettungsboote. Bis ins Innerste erschütternd klingt das Lied „Näher, mein Gott, zu dir", der dem Todgeweihten. Selbst der härteste Mensch wird unwillkürlich gepackt. Dieses einzig dastehende Tonfilmwunder mit soviel Tragik und Abwechslung, wird wohl jedem, ohne Ausnahme, zu einem Besuch der Kinostätte animieren, zumal jede Szene derart packend wirkt, daß jeder mit einer gewissen Genugtuung das Kino verlassen wird. Man beachte das heutige Inserat. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 7. November 1930.

1. hl. Messe vom Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.
3. hl. Messe für verst. Ang. Pietrek, Verwandtschaft Pietrek und Jablonski.

Sonnabend, den 8. November 1930.

1. hl. Messe für verst. Johanna Lubujanski und Dorothea Nowak.
2. hl. Messe für verst. Ludwig und Marie Bromisz und Tochter Mathilde.
3. hl. Messe für ein Brautpaar Pietrzyk-Hain.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 7. November 1930.

6 Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Int. aller Herz-Jesu-Verehrer (polnisch).

7 Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Int. aller Herz-Jesu-Verehrer (deutsch).

Sonnabend, den 8. November 1930.

6 Uhr: für verst. Eltern und Verwandtschaft.

6½ Uhr: für verst. Johann und Anna Labus.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 6. November 1930.

6 Uhr: Abendandacht.

Freitag, den 7. November 1930.

7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

„Kreple“ und das geheime Wahlrecht

Aus den einzelnen Orten des schlesischen Industriebezirks veröffentlicht das Kattowitzer Sanacjablatt Zuschriften über die „Begeisterung“ der Staatsbeamten für das öffentliche Wahlrecht. Einmal sind es die Lehrer, dann wieder die Postbeamten, Eisenbahner, Polizeibeamten, Starosteien und wie sie alle heißen mögen, die mit großer „Begeisterung“ „einstimmig“ beschlossen haben, am Wahltage öffentlich zu stimmen. Den Staatsbeamten bleibt schließlich nichts anderes übrig, als sich für die öffentliche Abstimmung zu „begeistern“. Wer Brot essen will, der muß sich „begeistern“ für die Sanacja, oder er läuft Gefahr auf die Straße gesetzt zu werden. Die Sanacja huldigt nämlich dem Grundsatz, daß alle diejenigen, die in der glücklichen Lage sind, für den Staat zu arbeiten, auch die politische Gesinnung des jeweiligen Regimes haben müssen. Die Moral liegt in dem Bissen Brot, oder soll es wenigstens liegen.

Unter den Beamten gibt es wie überall unter den Menschen Kreaturen, die Gesinnung heucheln, selbst wenn sie auch keine haben. Sie gehören zu dem schlechtesten Beamtenmaterial, denn dort wo sie wissen, daß ihnen nichts geschehen kann, dort sperren sie das Mundwerk auf, verkriechen sich aber sofort, wenn es sich um höhergestellte Personen handelt. Das sind gewöhnlich Streber, die auf den grünen Zweig gelangen möchten, aber die Fähigkeiten besitzen sie nicht. Diese Sorte von Beamten machen die Stimmung. Sie sind diejenigen, welche sich für das öffentliche Wahlrecht begeistern, weil man das oben gerne sieht. Sie schnauzen in den Beamtenversammlungen und schielen dabei in der Richtung nach dem Vorgesetzten. Die große Masse der Staatsbeamten schweigt, weil sie schweigen muß. Die Streber schicken dann einen Bericht an das Sanacjablatt, in welchem sie selbstverständlich ihren Namen und ihre Verdienste besonders hervorheben.

Trotz der großen „Begeisterung“ für das öffentliche Wahlrecht ist die Sanacja ihrer Sache nicht sicher und das geht schon daraus hervor, daß sie die Beamten unter Aufsicht zur Wahlurne führen will. „Vertrauensmänner“ sollen die Stimmenabgabe überwachen. Sie werden vor dem Wahltisch stehen und werden darauf achten, daß die Beamten ja nur den Sanacjastimmzettel in den Umschlag legen. Das scheint auch noch nicht ganz sicher zu sein, denn in Pleß fand sich noch ein Schlaukopf, der ganz sicher gehen wollte und deshalb vorgeschlagen hat, daß alle Staats- und Kommunalbeamten noch vor dem Wahllokal einer genauen Leibesvisitation unterzogen werden sollten, ob sie nicht etwa einen anderen Stimmzettel versteckt haben. Dieser Schlaukopf hat einen Orden verdient. Man soll ihn seiner vorgesetzten Stelle empfehlen.

Die Staatsbeamten müssen sich für das öffentliche Stimmrecht „begeistern“ denn die Sanacja droht mit Konsequenzen, aber es gibt noch eine andere Sorte von Wählern, für die keine Nachteile erwachsen, wenn sie gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wählen werden. Wir meinen hier die „Sanacjamatki“. Die „Zachodnia“ teilt nämlich mit, daß diese „Matkis“, die man hier allgemein mit dem Namen „Klachula“ zu belegen pflegt, auch den Beschluß gefaßt haben sollten öffentlich abzustimmen. Angeblich sollen sie diesen Beschluß mit Begeisterung aufgenommen haben. Nun fragt sich für uns, was sie sich da begeistert haben?

Nun haben wir alle das Wahlrecht und die Frau hat die gleichen politischen Rechte wie der Mann. Man muß daher erstaunt sein, daß sich Frauen finden, die ihr Wahlrecht verschachern wollen. Wir sagen „verschachern“, denn wenn es wahr ist, daß die „Sanacjamatki“ tatsächlich öffentlich wählen wollen, so tun sie das nicht aus Ueberzeugung, sondern sie erhoffen Vorteile daraus. Wir kennen solche „Klachulas“, die sich auf Kosten anderer den Magen vollstopfen möchten. „A co tam dostane“ heißt es vor einer jeden Veranstaltung bei den „Sanacjamatki“. Sie will gleich was kriegen, Wurst und „Kreple“ und selbstverständlich Kaffee und Bier. Solche Weiber gibt es bei uns leider Gottes viele in der Wojewodschaft und sie werden mit Recht „Klachula“ genannt. Vor einer jeden Wahl füttert die Sanacja diese „Klachula“ mit Wurst und Kreple. Sie fressen das polnische Brot, wovon die „Polska Zachodnia“ schrieb, das andere verdienen müssen.

Wahlkommission gegen die Wahlreklamationen

Endlich meldet sich eine Wahlkommission, die den Sanacjawahlschwindel verurteilt und zurückweist. Es ist das die Wahlkommission im 16. Wahlbezirk in Kattowitz, die sich ganz energisch gegen Wahlreklamationen einer gewissen Frau Rzeszowska wendet. Diese „Sanacjamatka“ hat 91 Wahlreklamationen eingereicht, die die Wahlkommission mit folgender Begründung zurückgewiesen hat.

„Die 91 Stück eingereichten Wahlreklamationen, wegen Eintragung in die Wählerliste zum Schlesischen Sejm von Personen, die die polnische Staatszugehörigkeit nicht besitzen, die der Wahlkommission durch Frau Rzeszowska für den 16. Bezirk vorgelegt wurden, hat die Wahlkommission als unbegründet zurückgewiesen, weil jene Personen, bei welchen die Staatszugehörigkeit angezweifelt wurde, der Wahlkommission bekannt sind und zum Teil Staatsbeamte sind, die die polnische Staatszugehörigkeit besitzen. Gleichzeitig bemerkt die Wahlkommission, daß die Zahlen der Reklamationen sich mit den Zahlen in dem Wählerverzeichnis nicht decken. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß eine Anzahl von Wählern, bei denen die Staatszugehörigkeit angezweifelt wurde, sich für die polnische Sache verdient gemacht haben.

Zur Orientierung werden jene Personen angeführt, die die Wahlreklamationen eingereicht haben. Es sind das folgende Personen:

1. Frau Ciemienga, Mikolowska 26.
2. Frau Zuber, Plebiscytowa 25.
3. Frau Mależyk, Opolska 3.
4. Frau Rzeszowska, Mikolowska 7.
5. Frau Borzuda, Sobieskiego 21.
6. Motyka, Plebiscytowa 1.

Die Wahlkommission: Kinowski, Zielonka, Karwath, Stamm.

Wenn alle Wahlkommissionen so handeln würden, wie die Wahlkommission des 16. Bezirks, dann ist es mit dem Wahlschwindel bald aus. Diejenigen Personen, die zu Unrecht in der Wählerliste gestrichen wurden, sollen sich den Ausweis über ihre Staatszugehörigkeit bis zum 15. d. Mts. beschaffen, damit sie das Wahlrecht nicht verlieren und dann einen Strafantrag beim Staatsanwalt gegen jene stellen, die ihnen das Wahlrecht nehmen wollten. Wahlrechtsraub wird nach dem Wahlschutzgesetz streng bestraft!

Abgeordneter Kwapinski freigelassen

Das Berufungsgericht in Warschau hat über den Antrag der Verteidigung, wegen Verhaftung Abg. Kwapinski entschieden und hat angeordnet, daß Abg. Kwapinski gegen Stellung einer Kaution von 1000 Zloty freizulassen ist. An die Gefängnisleitung in Myslowitz hat das Gericht ein Telegramm geschickt, in welchem die Freilassung des Abg. Kwapinski angeordnet wird. Abg. Kwapinski hat das Gefängnis bereits verlassen.

Revision bei der Verwaltung der „Donnersmarckgrube“

Durch Beamte des Kattowitzer Finanzamtes wurden in den Büros der Generaldirektion der Graf Donnersmarckgrube in der Ortschaft Karluszow, Kreis Tarnowitz, Revisionen durchgeführt und, wie es weiter heißt, die Korrespondenz, sowie die Handelsbücher, in Beschlag genommen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Aus Warschau. 16,10: Für die Jugend. 16,25: Schallplatten. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16,10: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kinder. 18,15: Konzert für die Jugend. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Vortrag. 15,50: Französisch. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Verschiedenes. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kleinen. 18,15: Konzert für die Jugend. 19,10: Vorträge. 20,30: Zur Unterhaltung. 21,35: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, 7. November: 15,35: Schulfunkvorschau für Lehrer. 15,50: Stunde der Frau. 16,10: Das Buch des Tages: Religiöse Romane. 16,25: Kammermusik. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Stunde der Deutschen Reichspost. 17,45: Naturwissenschaften im Alltag. 18,10: Zum 120. Geburtstage Fritz Reuters. 18,35: Allerlei Strafrechtliches. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Mehr Lebenskunst! 20,30: Läuschen un Rimels. 21,10: Blick in die Zeit. 21,35: Klaviere unterhalten sich. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Reichskurzschrift. 23: Aus dem Ufa-Theater Breslau: Die tönende Wochenschau. 23.15: Funkstille.

Sonnabend, 8. November. 15,35: Kinderzeitung. 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.15: Die Filme der Woche. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 17,55: Versäumte Gelegenheiten. 18,20: Die Zusammenfassung. 18,50: Wettervorhersage, anschließend: Heitere Stunde auf Schallplatten. 19,35: Das wird Sie interessieren! 20: Aus Königsberg: Konzert des Königsberger Funkorchesters. 21,10: Aus Berlin: „Seifenblasen“. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23: Tanzmusik. Als Einlage: Vom Sechstagerennen im Berliner Sportpalast. 0,30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29